

"... mit einem holprigen Wägelchen rumpelte ich in 1 ½ Stunden nach Renthendorf ..."

Die Beziehungen ALFRED BREHMS nach Linz

VON HARRO STREHLOW, Berlin

Nach seinem Ausscheiden aus dem Berliner Aquarium 1874 arbeitete ALFRED BREHM (1829-1884) an der 2. Auflage des Tierlebens, vor allem aber begann er mit einer regelmäßigen Vortragstätigkeit, die bis zu seinem Tode zehneinhalb Jahre später andauerte. Das Sommerhalbjahr verbrachte er dabei in Renthendorf, während er im Winterhalbjahr umherreiste und Vorträge hielt. Ein Teil der Vorträge wurde nach seinem Tod erst in der Zeitschrift Gartenlaube veröffentlicht und dann als Buch herausgegeben (BREHM, H. 1890). Obwohl diese zehn Jahre einen beträchtlichen Teil seines Lebens einnahmen, sind sie bisher in den biografischen Arbeiten wenig beachtet worden (z. B. STREHLOW 1993, STREHLOW 2008, TITTEL 2012).

Es ist ein mühevolleres und noch längst nicht endgültig bearbeitetes Feld, die einzelnen Vortragsorte und -daten zusammenzustellen, den dazugehörigen Schriftwechsel zu suchen und vor allem die Berichte über die Vorträge, die in Zeitungen und Vereinszeitschriften zu finden sind, zusammenzutragen und auszuwerten. Da die Anzahl verschiedener Vorträge, die BREHM hielt, begrenzt ist, sind Wiederholungen in der Berichterstattung zu finden, was die Arbeit subjektiv schwieriger macht.

Die Organisation der Vorträge zu klären ist ebenfalls ein schwieriges Unterfangen. BREHM arbeitete mit der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zusammen (STREHLOW 2008), möglicherweise auch mit weiteren Volksbildungsvereinen, einen großen Teil seiner Vorträge organisierte er selbst, wozu ein ausführlicher Schriftwechsel, meist in Form von Postkarten, erhalten ist. In diesem Schriftwechsel geht es vor allem um Angebote für Vorträge, wobei mögliche Daten und Vortragsthemen den wesentlichen Inhalt ausmachen. Ansprechpartner waren in der Regel naturwissenschaftliche Vereine oder Personen, die BREHM bekannt waren.

Es ist lohnend, sich mit diesem letzten Abschnitt in BREHMS Leben zu befassen, da in den Zeitungsberichten, Augenzeugenberichten und vor allem in den vielen Postkarten, die BREHM an seine Frau MATHILDE¹ schrieb (TITTEL 2012), interessante Einzelheiten enthalten sind, die BREHMS Arbeitsstil verdeutlichen und auch einen Blick auf den Charakter BREHMS werfen.

Nachdem TITTEL (2012) die Reisen BREHMS nach Österreich im Zeitraum von 1873 bis 1877 an Hand der Stenopostkarten untersucht hat, soll hier die sich aus BREHMS Vortragsreisen 1879 und 1880 ergebende Beziehung BREHMS nach Linz dargestellt werden. Da in Renthendorf keine Schriftwechsel mit Linz erhalten sind, bilden die im Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz vorhandenen Unterlagen die Grundlage der Untersuchung.

¹ MATHILDE BREHM, geb. REIZ (1840-1878).

Den ersten Hinweis auf einen Aufenthalt BREHMS in Linz gibt eine im Naturhistorischen Museum Wien archivierte Postkarte ALFRED BREHMS aus Linz an VIKTOR VON TSCHUSI ZU SCHMIDHOFEN² vom 21. November 1879. Dort schreibt BREHM, dass er noch nicht weiß, mit welchem Zug er kommen wird, dass er aber bei seinem Aufenthalt in Salzburg TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN auf jeden Fall besuchen wird und sich freuen würde, ihn bereits vorher im Gasthaus „Krone“ begrüßen zu können.

Einen Tag später datiert eine Einladungskarte zu einer „Gemüthlichen Abschieds Fête für Herrn Dr. BREHM mit Damen am Montag, 22. November nach dem Vortrag“. Unterschrieben ist sie von den Herren EMIL FINK³, Dr. HABISON⁴ und Dr. KRAKOWITZER⁵.

Die Herren FINK, HABISON UND KRAKOWITZER stehen in Verbindung mit dem Museum Francisco-Carolinum, dem heutigen Oberösterreichischen Landesmuseum. Wer BREHM den Kontakt nach Linz vermittelte, ist noch nicht geklärt. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit der Übernahme der Schutzherrschaft über das Museum und den Museumsverein durch Kronprinz RUDOLF⁶ nach dem Tod des Erzherzogs FRANZ KARL.⁷ Unterlagen dazu sind bisher noch nicht gefunden.

Die Vorträge fanden in den Redouten-Sälen in Linz statt (FINK 1879), die bereits 1773 vom Barockbaumeister JOHANN BAPTIST GANGL⁸ im ersten Stock eines Ballhauses errichtet wurden. 1879 hielt BREHM insgesamt drei Vorträge, am 30. November: „Die hochnordischen Vogelberge“, am 22. November „Unsere Zug- und Wandervögel unterwegs und in der Fremde“ und am 24. November „Die Steppe Inner-Afrika's und ihre Bewohner“ (FINK 1879).

Wie die Vorträge BREHMS empfunden wurden, wird aus einer Schilderung der Linzer Tages-Post am 29. November 1879 deutlich: „Wohl selten dürfte es sich ereignen, daß ein Gelehrter das gebildete Publikum unserer Stadt so für seine Wissenschaft zu begeistern vermochte, wie es Dr. BREHM durch seine Vorträge gelungen ist.“ Der Verfasser gibt dann eine kurze Inhaltsangabe des Vortrags über die Steppen Innerafrikas, um fortzufahren: „Mit größtem Interesse und gespannter Aufmerksamkeit lauschten alle Zuhörer diesen heiteren, lebendig und frisch gezeichneten Bildern, und verliehen am Schlusse des Vortrags ihrer Befriedigung und Begeisterung Ausdruck durch rauschenden Beifall. Haben wir Dr. BREHM aus seinen Werken längst als Gelehrten, großen Naturforscher und Meister schriftlicher Darlegung verehrt, in diesen Vorträgen haben wir ihn auch als Redner und Meister des Vortrags schätzen und bewundern gelernt. Wie er als Beobachter groß ist, versteht er auch seine Schilderung wahrhaft plastisch zu gestalten; voll und warm, wie er die Natur in sich aufgenommen, so weiß er sie auch seinen Zuhörern zu geben und dieselben für sie zu begeistern. Es waren genußreiche Stunden, ergiebige, seltene Quellen angenehmster Belehrung und edlen Vergnügens, die uns durch die drei Vorträge dieses ausgezeichneten Gelehrten zu Theil wurden.“ (ANONYMUS 1879b).

Bereits einige Tage vorher berichtete die Linzer Tages-Post von zwei Veranstaltungen, mit denen die Linzer Bürger und Vereine BREHM ehrten: „Dies lernten wir so recht an zwei

² Dr. h. c. VIKTOR VON TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN (1847-1924); Gutsbesitzer und Ornithologe.

³ EMIL FINK (1847-1902); Hofbuchhändler in Linz.

⁴ Dr. WILHELM HABISON; Hof- und Gerichtsadvokat in Linz.

⁵ Dr. FERDINAND KRAKOWITZER (1844-1935); Landesarchivar in Linz.

⁶ RUDOLF, Kronprinz von Österreich (1858-1889).

⁷ FRANZ KARL, Erzherzog (1802-1878).

⁸ JOHANN BAPTIST GANGL (1720-1796); Stadtmauremeister in Linz.

Abenden kennen, welche zu den schönsten Erinnerungen unseres Lebens zählen werden, an jenen Abenden, den der gefeierte Gast in der Liedertafel „Frohsinn“ und im Kreise der Lehrkörper der hiesigen Mittelschule zubrachte. War am ersterwähnten Abend das Bestreben der fröhlichen Tafelgenossen darauf gerichtet, Herrn Dr. BREHM nach der Anstrengung des großen Vortrags einige heitere Stunden zu verschaffen, wozu die ersten Kräfte des Landestheaters hervorragend beitrugen, so konnte Herr Dr. BREHM am zweiten Abende in den von Herzen kommenden Worten von Männern der Wissenschaft die seit Jahren für ihn bestehende Verehrung erkennen, sowie aus glänzenden Augen die aufrichtige Freude lesen, den Mann selbst sehen und hören zu können, dessen Werke längst einen entzückten Leserkreis sich hier erworben haben. An beiden Abenden zeigte sich Herr Dr. BREHM als ein äußerst liebenswürdiger Gesellschafter, dessen köstliche Laune alle Herzen im Sturm gewann, nicht zum wenigsten die Herzen der Frauen und Mädchen. Die genußreichen, anregenden Stunden an der Seite des prächtigen Mannes werden den Theilnehmern unvergessen bleiben.“ (ANONYMUS 1879a).

Aus diesem ersten Besuch BREHMS in Linz ergab sich eine länger anhaltende Freundschaft mit Dr. FERDINAND KRAKOWITZER und seiner Familie.

Am 28. November 1879 befindet sich dann BREHM in Salzburg und schreibt an Dr. KRAKOWITZER:

„Salzburg, am 28. Nov. 79.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Herzlichen Dank für Ihren lieben Bf. vom 28. d. M., welcher hoffentlich der letzte nicht sein wird, den ich von den lieben Linzern empfangen. Grüßen Sie alle viel tausendmal und sagen Sie allen, welche es hören wollen, dass ich im hohen Grade beglückt über so unendliche Güte von Linz geschieden bin. Daß damit in erster Reihe die lieben Weibleins gemeint sind, brauche ich gewiß nicht besonders hervorzuheben!

Wegen des hübschen Spruchs auf den Bändern des Kranzes machen Sie sich wohl unnöthige Bedenken. So schlimme Gesellen sind unsere Zollbeamten denn doch nicht, als Sie glauben. In jedem Falle bitte ich Sie, die Schleife mir nach Graz zu senden. Der Scherz war gut, und wenn Sie sonst nicht „k'aramni Allah“ zu bitten brauchen, kommen Sie sicher in das Paradies.

Und nun behalten Sie mich alle in guten Andenken, so wie ich Sie alle sicher nicht vergessen werde!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

BREHM“

Bereits im nächsten Jahr besucht Dr. KRAKOWITZER ALFRED BREHM in Renthendorf.

In einem Brief an seine Frau vom 30. Juli 1880 berichtet Dr. Krakowitzer von diesem Besuch.

Nach der Anrede „Liebes, bestes Herz!“ beschreibt er kurz seinen Aufenthalt in Gera und Triptis, um dann fortzufahren:

„Dienstags früh Regen, furchtbarer Blümchenkafé u. mit einem holprigen Wägelchen rumpelte ich in 1 ½ Stunden nach Renthendorf, einem eine halbe Stunde langen sehr reinlichen Dorfe, von wunderlieben blaugrünen Waldbergen umgeben.

Und nun begann eine Idylle, die ich nie vergessen werde. Dr. BREHMS Haus liegt oberhalb der Pfarrkirche, an der sein Vater gewirkt hatte, und sieht mit seinem Backsteinbau und dem wundervollsten Rosenflor freundlich ins stille Thal herab. Ich gab einem Mädchen meine Carte u. sofort kam Vater BREHM heraus, empfing mich wie einen nahen

Verwandten und ließ mich absolut nicht fortreisen, sondern ließ meinen Kutscher nach Triptis zurückfahren, um andern Tags wieder zu kommen. Ich trank erst ~~Café~~ Thee mit ihm, dann kamen seine Angehörigen zizerlweise⁹ ins Zimmer, grüßten Jedes mich herzlich und jedes Mädchen bot mir die Hand und machte einen altmodischen Knix. Der älteste Sohn, HORST getauft, ist 18 Jahre und würde Dir mit seinem feinen gebildeten und bescheidenen Benehmen recht gefallen; der jüngste, ALFRED, das Bübl genannt, ist 2 Jahre alt und wurde mit dem „Onkel“ KRAKOWITZER bald traulich. Zwischen diesen beiden Söhnen reihen sich die 16 jährige bleichsüchtige THEKLA, die 14 jährige LEILA u. die 12 jährige FRIEDA, eine rechte Schmeichelkatze.

Dann war da die Tante BREHMS, 8 Jahre älter als er, Frau Direktorin Dr. ZILLE, eine sehr gebildete Gelehrten-Witwe, welche mit ihrer 17 jährigen Tochter ELSE auf Besuch hier war. ELSE ist ein liebes u. sehr hübsches Mädchen, wie wenn sie von MARLITT¹⁰ zum Muster genommen wäre. Dabei ohne Ziererei. Das beste aber, ein Wesen von unvergleichlich edlem Charakter wie MARLITT's alte Mamsell, ist Tantchen EUGENIE, die BREHMS Haushalt führt: Schriebe ich eine Novelle, das liebe Tantchen käme darin vor. Häuslich, immer voll Sorgen, stets von selbstlosester Aufopferung und bei geringer Bildung eine wahrhaft naive Bescheidenheit.

Mit diesen lieben Menschen nun lebte ich 3 Tage und trennte mich erst gestern auf der Leuchtenburg von ihnen und, ich schäme mich nicht, mit gerührtem Herzen. Solch' liebe Gastlichkeit habe ich nirgends gefunden und dabei der warme Herzenston BREHMS, der in seinem Landhaus nur ein wackerer Vater und begeisterter Rosenzüchter ist.

Gleich am Montag um 10 Uhr war wieder Frühstück: Goldgelbe Thüringer Butter, Häringe mit frischen mehligten Kartoffeln, Blutwurst und Leberwurst kalt. Dazu echter Rheinwein. Die Leberwürste sind närrisch gut und gerne hätte ich Dir eine mitgebracht, wenn die Hitze nicht so groß wäre. Vor- und Nachmittags las uns Vater BREHM schöne Gedichte oder lustige Dialektsachen vor oder deklamierte närrisches Zeug. Dann spielte wieder ELSE; mein bischen Tenor kam mir sehr zu statten; aber tief bedauerte ich, die oberösterr. Gedichte nicht mitgenommen zu haben. Die hätten viel Heiterkeit erregt. Mittags hatten wir wundervollen Schweinebraten und mir zu Ehren verfertigte Tantchen EUGENIE einen Griesauflauf, den sie hochrot vor Aufregung, ob sie ihn auch getroffen hätte, hereintrug. Abends hatten wir Kalbsbraten mit Kartoffeln und prächtiges Nürnbergerbier.

Damit ich es nicht vergesse, BREHM hat auch einen geistesschwachen Bruder¹¹ daheim, ein stiller, bedauernswerter Mensch. Sein andrer Bruder, ein Arzt in Madrid, kommt dieser Tage nach Renthendorf.

Abends schlief ich in einem köstlichen Familienbett, wie man es nur in solider Familie finden kann. Bis 10 Uhr Abends wurde nach dem Wetter Auslug gehalten und „Pastors“ Barometer wol ein Duzendmal zu Rate gezogen. Denn Dienstags regnete es immer.

Mittwoch um 5 Uhr früh kommandierte Vater BREHM alles aus den Federn; denn es war schöner Morgen und alle, namentlich die Frauenzimmer, glücklich. Ich fuhr in meinem „Geschirr“ vom Vortage mit Tantchen und den 2 älteren BREHM-Töchtern, die eben in den Berliner Schlankeljahre sind, wie Papa mir mehrmals klagte. In einem zweiten vorsündflutlichen Wagen, den ein urdummer Kutscher lenkte, saß BREHM mit ELSE und HORST. Ich zahlte in Triptis meine Zeche, wir fuhren gemächlich 3. Klasse bis Saalfeld u. verzehrten im Waggon die riesigen Mundvorräte. Dann gings zu Fuß hinein in die

⁹ Zizerlweis: österreichisch für „nach und nach“.

¹⁰ E. MARLITT, Künstlername von FRIEDERIEKE HENRIETTE CHRISTIANE EUGENIE JOHN (* 5. Dezember 1825 in Arnstadt in Thüringen; † 22. Juni 1887 bei Arnstadt), Schriftstellerin.

¹¹ EDGAR THEOBALD BREHM (1835-1900).

herrlichen Waldberge, die jedoch erschöpfend zu besteigen sind; und ich ließ überdies das Tantchen einhängen. Hundemüde gelangten wir in Schwarzburg an. Das Schloß des Fürsten zu Rudolstadt liegt unbeschreiblich reizend da; Ringsherum dichte Tannenwälder, überall harzige Luft. Von der Terrasse des Hotels ein reizender Ausblick auf die saftig grüne Waldwiese, auf der ein Rudel Hirsche, der majestätische Sultan mit mächtigem Geweih voraus, äste. Mit dem Glase zählten wir an 80 Stück.

Abends lernte mich BREHM das Lichtenhainer Bier kennen, welches man in hölzernen Kannchen trinkt und welches das Lieblingsgetränk der Jenenser Burschen bildet. Mir schmeckte es geradezu widerlich, worüber sich BREHM ganz entsetzte.

Donnerstags um 5 Uhr trommelte Papa uns Alle unbarmherzig aus den Betten. Wir Männer gingen zum Bäcker und sahen die Hörndel, Brezel u. Stummeln selbst backen und brachten sie ganz frisch unseren Weibleins. Und nun begann nach dem obligaten schweißtreibenden Auftriebe eine reizende Wanderung auf duftigen Waldwegen. Wir Alle sangen deutsche Walds- und Studentenlieder, die Seele voll Entzücken über den schönen Sommermorgen. Am Eberstein kamen wir unter ein Rudel Wildschweine, welche aber höchst gutmütig waren. Eine fürstliche Sau weiblichen Geschlechtes lief mir wie ein Hund nach und fraß gierig die vorgeworfenen Speisereste. Das Wandern war oft unangenehm durch THEKLAS Schwäche, welche eben in den heiklen Jahren ist und das starke Gehen kaum ertragen konnte. Das machte manche Verzögerung. Dann ging es durchs Schwarzathal nach Schwarzza, wo ich im klaren Flusse hinter einer Sägemühle ein erfrischendes Wellenbad nahm.

Um 12 Uhr fuhren wir nach Kahla, einem romantischen Städtchen im Saaletal und stiegen um 1 Uhr bei schattenlosem Wege (anstrengender als der Pöstlingberg) auf die Leuchtenburg, von welcher man ganz Thüringen überblickt. Dort aßen wir sehr gut Mittag. Um ½ 5 Uhr nahm ich Abschied, BREHMs zogen hinab in ihre Heimat, ich allein nach Kahla hinab. Nach den köstlichen Stunden mit edlen und gebildeten Menschen fühlte ich die Einsamkeit beinahe schmerzlich. BREHM und Tantchen trugen mir wiederholt die freundlichsten Grüße an Dich auf. So nun habe ich mit Thüringens berühmtesten Sohn die schönsten Teile dieses schönen Landes gesehen und zwar sehr billig, weil wir gemeinsam die Rechnung machten.

Um 11 Uhr Nachts kam ich bei heftigem Gewitter in Leipzig an, fand ein Zimmer im Hotel du Nord, einem etwas bescheideneren Gasthofe, jedoch mit guten Betten.

Leipzig ist eine alte, sehr interessante Stadt; ich bin schon in der Frühe fleißig herumgelaufen. Allein, obwol heute „Orpheus Euridice“ von GLUCK gegeben wird, fahre ich doch um 6 Uhr Abends nach Dresden mit dem Schnellzug, wo ich um 8 Uhr ankomme. Denn ich bin von dem Herumwandern schon recht müde; zum Reisen gehört in der That eine große Portion Gesundheit. Samstag will ich in Dresden bleiben, Sonntag mit dem Dampfer durch die sächsische Schweiz und dann schnell heim zu Euch, Ihr Lieben!

Nun habe ich aber erschöpfend genug geschrieben, Ich küsse Euch in trauter Liebe in der angenehmen Hoffnung, HANNCHEN schon ganz wolauf zu finden.

Mit 1000 Küssen

Euer FERDINAND“

KRAKOWITZER kehrt wohlbehalten nach Linz zurück und bedankt sich in einem - nicht erhaltenen - Brief bei BREHM für den Aufenthalt. BREHM antwortet darauf am 12. August mit einer Postkarte, in der er selbst für den Besuch dankt und schreibt, „Kinder und Erwachsene sprechen oft und stets mit Wärme von Ihnen, und beide hoffen, ja erwarten,

dass Sie den Weg, welchen Sie nun einmal kennen gelernt, wieder finden, d. h. jetzt, nachdem Sie gesehen, dass die Hundetürkei¹² erst an Thüringen grenzt, nicht in ihm liegt, wiederkehren werden“.

Bereits im selben Jahr bereitet BREHM sich auf eine weitere Reise nach Oberösterreich vor. Am 2. Oktober schreibt er an KRAKOWITZER:

„Mein lieber Freund!

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief aus Linz am ...! Ich komme also und zwar kaum vor dem 1. des nächsten Monats - später auch nicht gern, weil ich mit dem [Name unleserlich] doch mal jagen möchte, ohne im Schnee bis an den Bauch herum zu waten.

Wegen passender Themen haben Sie ja keine Sorge. Deren habe ich mehr als einige zu versenden, und brauche darum die zweihändigen Affen nicht zu ärgern.

Ich schreibe gleichzeitig an Freund FINK und theile ihm meine Liste mit.

Mit allerherzlichsten Grüßen

Ihr

BREHM“

Die zweihändigen Affen sind eine Anspielung auf BREHMS Affenvortrag (BREHM, H. 1890), der vor allem in katholischen und konservativen Kreisen wegen der Diskussion um Darwin und die Evolutionstheorie zu heftigen Reaktionen führte (HAEMMERLEIN 1985). Es scheint auch, dass BREHM die Organisation von Vorträgen in Linz und womöglich in ganz Oberösterreich EMIL FINK überlassen hat, was BREHM in einem Schreiben vom 16. Oktober 1880 an KRAKOWITZER bestätigt:

„Wie Sie durch Freund FINK wissen werden, ist nunmehr das ganze Programm für Oberösterreich fix und fertig. Anstatt des „Arabers und sein Leben oder von der Wiege bis zum Grabe“ wäre mir ein anderes Thema schon lieber gewesen; indessen will ich aber nicht rütteln, sondern überlegen, wie ich den Kerl bewältigen kann. Bitte sagen Sie also Freund FINK, dass ich mit dem von ihm aufgestellten Programm in jeder Beziehung einverstanden bin, also auch mit den Preisen. Den Prospekt arbeite ich aus, sobald mein arm gequältes Herz einen Augenblick Ruhe gefunden haben wird.

Wegen der zu erwartenden Einnahmen in Wels sorgen Sie sich nicht. Man muß auch nicht kleinlich-jüdisch-orientalisch denken im Leben! Dafür gibt's irgendwo ein andermal wieder einmal mehr. Wir nehmen Ovilabis¹³ also jedenfalls mit und versuchen, uns bei der Taun¹⁴ so gut als möglich zu unterhalten.

Ob ERZHERZOG FRIEDRICH¹⁵ in meine Vorträge kommen wird, ist sehr fraglich. Sein Oheim und Erblasser, ERZ. ALBRECHT¹⁶, will mir, der Schwarzen halber, schwerlich wohl!! (Doch das für Sie allein!!!)

Über das Bildnis Ihrer Einzigen haben sich meine Kinder mehr noch gefreut als ich selbst, mir dasselbe daher auch gleich abgejagt. Die, nebst Tantchen, grüßen tausendmal,

¹² Synonym für Ödland, Ödnis.

¹³ Alter Name für Wels, abgeleitet vom lateinischen Namen Ovilava.

¹⁴ Wahrscheinlich Schreibfehler. Wels liegt an der Traun.

¹⁵ Erzherzog FRIEDRICH MARIA ALBRECHT WILHELM KARL VON ÖSTERREICH, Herzog VON TESCHEN (* 4. Juni 1856 in Groß Seelowitz, Mähren; † 30. Dezember 1936 in Mosonmagyaróvár, Ungarn).

¹⁶ Erzherzog ALBRECHT FRIEDRICH RUDOLF VON ÖSTERREICH-TESCHEN (* 3. August 1817 in Wien; † 18. Februar 1895).

schmollen aber auch immer, dass Sie so kurze Zeit in Renthendorf blieben und erwarten Sie im nächsten Sommer bestimmt wieder. Doch darüber mündlich mehr.

*Sie und Ihre Herrin herzlich grüßend
Ihr
ergebener
BREHM“*

Der Vortrag „Der Araber und sein Leben ...“ ist bisher nicht bekannt und auch von HORST BREHM (1890) nicht veröffentlicht. Möglicherweise findet sich in einer Oberösterreichischen Tageszeitung eine Zusammenfassung. Weshalb BREHM das Thema so negativ empfindet, kann daher nicht gesagt werden, zumal einige andere Vorträge ethnologische Themen zum Inhalt haben. Der Verweis auf den ERZHERZOG FRIEDRICH deutet wieder auf das gespannte Verhältnis der Kirchen zu BREHM hin.

Die Vorträge fanden wie im Vorjahr im Redouten-Saal statt. Bereits am 16. November spricht BREHM über „Eine Reise in Sibirien“, am 18. November über „Karawanen und Wüstenreisen“ und am 22. November über „Afrika's Urwälder und ihre Thierwelt“ (FINK 1880).

Am 17. November 1880 fragt BREHM auf einer Postkarte an C. ANGERMEYER wegen eines Vortragstermins im Januar in Gotha.¹⁷

Am 28. November 1880 weilt er in Klagenfurt, von wo aus er wieder an KRAKOWITZER schreibt. Er bedankt sich für ein Schreiben KRAKOWITZERS und dankt für den gelungenen Aufenthalt in Linz, wo es neben dem Vortrag anscheinend wieder eine Festveranstaltung gab. In dem Schreiben nennt er auch einige weitere Freunde aus Linz, denen er dankt und von denen er hofft: *„Möchten mir nun alle Gelegenheit zur Vergeltung geben!“* Er berichtet dass er zwei Vorträge in Klagenfurt gehalten habe und den dritten morgen halten wird, um danach über Marburg, Laibach, Pest und wahrscheinlich Steyer heimwärts zu fahren, wobei er hofft, in Steyer noch einmal einige Freunde aus Linz zu treffen.

Am ersten Januar 1881 sendet BREHM an KRAKOWITZER einen Neujahrsgruß in Form eines längeren humorvollen Gedichts, in dem er ihn erneut für den Sommer nach Renthendorf einlädt. Es endet mit den Versen:

*„Auch Deiner munt'ren Weise Proben
Muß billig rühmen ich und loben.
Mir würde so 'was nicht gelingen:
Du siehst, ich kann nur Knittel bringen,
Wie man in Jena seiner Zeit
Sie wohl mit Lust gern ausgestreut.“*

Dann folgt noch das Versprechen, bald ausführlich zu schreiben.

Wahrscheinlich konnte KRAKOWITZER im Sommer nicht nach Renthendorf kommen. Die nächste vorhandene Postkarte stammt vom 30. Dezember 1881, in der sich BREHM für das lange Ausbleiben von Briefen entschuldigt: *„Freilich haben Sie recht, wenn Sie klagen, dass die Brieffauben zwischen B. und L. so selten fliegen: Sie wissen aber auch aus eigener Erfahrung, wie schwer es einem Wanderprediger wird, Freundesbriefe zu beantworten - hat er doch genug zu thun, um nur die Geschäftssachen auf dem Laufenden zu halten - und Sie sind sicher geneigt, zu entschuldigen und zu verzeihen.“*

¹⁷ Postkarte aus dem Stadtarchiv in Gotha, Übertragung durch R. TITTEL.

Er dankt für ein Bild von KRAKOWITZERS Familie und fährt dann fort: „Mir ist es im vergangenen Jahr gut gegangen. Ich war gesund und habe vielleicht mehr verdient, als ich verdiene. Daß ich die Freunde in Linz nicht sehen konnte, hat mir schwer leid gethan, und bei einem Haar wäre ich von Regensburg aus auf einige Stunden zu Besuch gekommen. Indessen ist es auch so gut, um so schöner wird's später. Primaner HORST möchte gar zu gern in die Ferne schweifen; der alte BREHM gibt's aber nicht eher zu, als bis er sein Abiturientenzeugnis in der Tasche hat.“

Dann teilt er mit, dass Tante EUGENIE seit Ostern nicht mehr im Haus ist, sondern seine Tochter THEKLA jetzt den Haushalt führt. „Alte Jungfern haben ihre Macken, junge weniger! Will Vater Krakehlowitz nebst Gattin und Kind versuchen, wie die junge Jungfer wirtschaftet, er ist in Renthendorf jederzeit willkommen - vor ausgesetzt, daß er lange bleibt.“

Es bestand zwischen BREHM und KRAKOWITZER offensichtlich weiterer Kontakt, dessen Schriftwechsel aber noch nicht gefunden wurde bzw. verloren ist. Denn am 7. Juli 1883 schreibt BREHM an KRAKOWITZER in Franzensbad (Böhmen)¹⁸ eine erneute Einladung nach Renthendorf. Ein Postbeamter hat die Adresse „Franzensbad“ durchgestrichen und durch „Linz“ ersetzt. Außerdem kündigt BREHM seinen Besuch im Oktober „für ein paar Stunden“ an, da er dort durchreisen muss.

Das letzte erhaltene Schreiben stammt nicht von ALFRED BREHM, sondern von seinem Sohn HORST, der auf einer Postkarte vom 9. Januar 1884 den Tod seines Bruders Alfred¹⁹ mitteilt:

„Hochverehrter Gönner! Mit tiefer Betrübniß theile ich Ihnen mit, dass unser Liebling, unser Lust und Wonne, unser Brüderchen uns gestern durch den Tod entrissen ist, während unser armer Vater ahnungslos und unvorbereitet auf solche Kunde nächster Tage Amerika betreten wird.

In Verehrung

Ihr

HORST BREHM“

Der Tod ALFREDs berührte nicht nur die Geschwister, sondern besonders intensiv den Vater. ALFRED war das jüngste Kind; fünf Tage nach seiner Geburt war die Mutter MATHILDE gestorben, was für BREHM ein sehr schwerer Verlust war. BREHM erfuhr erst Ende Januar in New York vom Tod seines Sohnes und sandte sofort ein Schreiben an seine Kinder, in dem er seine Trauer und Betroffenheit ausdrückt (HAEMMERLEIN 1965).

“In der Oberösterreichischen Landesbibliothek ist noch eine Todesanzeige ALFRED BREHMS vorhanden, die vermutlich ebenfalls von HORST BREHM an KRAKOWITZER gesandt wurde.

Dieser Einblick in die mehrjährige Freundschaft BREHMS zu KRAKOWITZER und anderen Linzern zeigt neben den biografischen Einzelheiten und dem Humor BREHMS die Bedeutung des Studiums von BREHMS Vortragstätigkeit. Trotz einer gewissen Mühseligkeit lassen sich auf diesem Wege noch weitere Beiträge zur Biografie BREHMS zusammentragen.

¹⁸ Heute Františkovy Lázně, Tschechien.

¹⁹ ALFRED RUDOLF JOHANNES BREHM (12. September 1878- 8. Januar 1884).

Danksagung

Der Österreichischen Landesbibliothek in Linz danke ich für die Überlassung von Kopien der Schriftstücke, ebenso der Nationalbibliothek in Wien, und für die Genehmigung der Verwendung. Herrn ROLAND TITTEL danke ich für die Überlassung seiner Übertragung der Postkarte vom 17. November 1880 und für die Überlassung von Auszügen aus der Tages-Post Linz, in denen über die Vorträge BREHMS berichtet wird.

Zusammenfassung

Nach seinem Ausscheiden aus dem Berliner Aquarium ging Dr. ALFRED BREHM in jedem Winterhalbjahr auf Vortragsreise. Bei diesen Reisen lernte er viele Personen kennen und entwickelte mit einigen engere Freundschaften. Vermutlich 1879 hielt BREHM zum ersten Mal Vorträge in Linz an der Donau. Die aus diesem Aufenthalt entstandene Freundschaft zu Dr. FERDINAND KRAKOWITZER lässt sich an Hand des erhaltenen Briefwechsels darstellen. Ein Brief KRAKOWITZERS an seine Frau über seinen Aufenthalt in Renthendorf gibt sehr persönliche Einblicke in das Leben der BREHM-Familie in Renthendorf.

Summary

On his retirement from the Berlin Aquarium, Dr. ALFRED BREHM took up the habit of going on lecture tours every winter. On these tours he made many acquaintances; some of them became his close friends. Presumably in 1879, BREHM gave his first lectures in Linz an der Donau (Austria). From this time results the friendship with Dr. FERDINAND KRAKOWITZER which is reflected by their correspondence. A letter by KRAKOWITZER to his wife describing his stay at Renthendorf allows intimate insights into the life of the BREHM family.

Literatur

- ANONYMUS (1879a):** Dr. Brehm. – Tages-Post 15, Nr. 272, 25.11.1879: 3.
ANONYMUS (1879b): Dr. Alfred Brehm. – Tages-Post 15, Nr. 276, 29.11.1879: 3.
BREHM, H. (Hrsg.; 1890): Vom Nordpol zum Aequator. – Stuttgart, Berlin, Leipzig: Union Deutsche Verlagsgesellschaft.
FINK, V. (1879): Wir beehren uns, Ihnen ergebenst mitzuteilen, dass die Vorträge des Naturforschers ALFRED BREHM ... – Einlage in Tages-Post, 14. November 1879.
FINK, V. (1880): Wir beehren uns, Ihnen ergebenst mitzuteilen, dass die Vorträge des Naturforschers ALFRED BREHM ... – Einlage in Tagespost, 8. November 1880.
HAEMMERLEIN, H.-D. (1985): Der Sohn des Vogelpastors. [S. 221-227]. – Berlin: Evangelische Verlagsanstalt.
STREHLOW, H. (1993): Die Bedeutung der Volksbildung in Alfred Edmund Brehms Werk. – Milu 7: 552-561.
STREHLOW, H. (2008): Über die Einkommenssituation Alfred Brehms. – Vereins-Info 25: 54-56.
STREHLOW, H. (2011): Der Briefwechsel zwischen Alfred Brehm und Otto Finsch. – Bl. Naumann-Mus. 28: 1-83.
TITTEL, R. (2012): Alfred Edmund Brehms Reisen 1871-1877 nach Österreich im Spiegel seiner Stenopostkarten. – Bl. Naumann-Museum 29: 64-89.

Anschrift des Verfassers:

Dr. HARRO STREHLOW, Meierottostraße 5,
10719 Berlin.
Email: harrostrehlow@gmx.de